

WALK & More

unterwegs

Hüttenstreckenwanderung über die Alpen

was uns bewegt

„Karten, Werke, Sensationen“ - OpenStreetMap

Jugend & politik

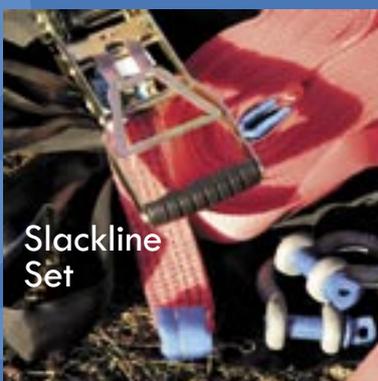
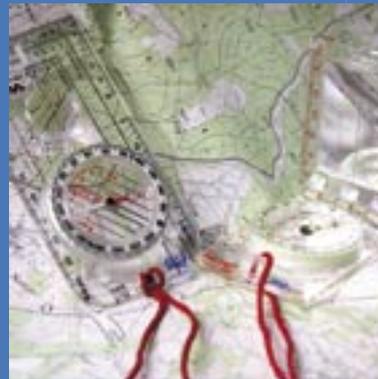
Inklusion und Integration

8-0 • info@wanderjugend.de • www.wanderjugend.de (Junges Wandern)

Outdoor-Kids-Erlebnisrucksack mit viel Spielmaterial • 1 Slackline-Set 25 m • Spanngurte,



Rundschlingen und Schängel für niedrige Seilelemente



Slackline Set



Audio-Video-Recorder

Abenteuer und auf Tour gehen?! Euch fehlt das Material? Wir haben Ausleihe-
 Rundschnitten etc. für niedrige Seilelemente • Audio-Video-Recorder • 10 YauDe Biwaksäcke • 8 YauDe MarkII Trekkingze-
 /te • Klettermaterial für 12 Personen • 12 Kinderklettergurte und Helme • 10 GPS-Geräte

material. Für Mitglieder kostenfrei! Fon 0561.400 49

Viele der DWJ-Ausleihmaterialien wurden mit Unterstützung der Stiftung Wanderjugend angeschafft. Anträge von DWJ-Mitgliedsgruppen an die Stiftung Wanderjugend können jeweils bis zum 31.10. für das Folgejahr gestellt werden. Anträge bis 200,- Euro können jederzeit gestellt werden.

www.stiftung-wanderjugend.de



vorwort inhalt

Liebe Leserinnen und Leser,

viel ist passiert die vergangenen Jahre, viel haben wir in der DWJ angestoßen und auf den Weg gebracht: Zahlreiche neue Aktionen und Projekte, wie die Outdoor-Kids, JUMP, Jugendwanderführer/-innen-Ausbildung, Bundeswettbewerb „Jugend wandern“, Geocaching, Projekt Schulwandern uvm.

In der Sommerausgabe der WALK & more werden wir auf die letzten 10 Jahre zurückblicken und natürlich auch ein wenig in die Zukunft schauen: Auf die Herausforderungen wie demografischer Wandel, unser Präventionskonzept Fair.Stark.Miteinander, Stärkung der Juleica, Jugendarbeit und Schule etc.

Richtig schön feiern werden wir unseren Geburtstag mit Euch zusammen im Rahmen unserer BDV im April in Ernhofen. Der OWK als einladender Verein hat sich ein tolles Überraschungsprogramm für uns ausgedacht. Wir freuen uns schon sehr darauf, Euch dort zahlreich begrüßen zu dürfen und mit Euch zu feiern!

In dieser Ausgabe möchten wir Euch verschiedene spannende Projekte der Jugend im Schwarzwaldverein vorstellen, wie z.B. „Go WESTweg“. Auch zum Thema OpenStreetMap und der Fortführung des Projektes Schulwandern findet Ihr einige interessante Informationen.

Unser Schwerpunktthema in der Rubrik „jugend & politik“ ist das Thema Inklusion und Integration. Neben einem spannenden, einführenden Artikel in dieses Themenfeld, stellen wir Euch von der Aktion Mensch ein Projekt vor, für das auch noch Kooperationspartner gesucht werden. Im Bereich „basics“ stellen wir Euch Tipps und Ideen vor, wie man Inklusion in die Gruppenstunde einbauen und den Kindern näher bringen kann.

Seit Dezember ist Katrin Pühr als Bildungsreferentin in der Geschäftsstelle in Kassel und hat sich schon gut in ihre verschiedenen Aufgaben eingearbeitet. Sie wird sich Euch kurz vorstellen.

Im Namen des Bundesjugendbeirates wünsche ich Euch nachträglich noch alles Gute für das neue Jahr, konstruktive ertragreiche Frühjahressitzungen, freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit Euch und ein Wiedersehen bei den vielen tollen Veranstaltungen der DWJ,

Eure

Elisabeth Schmidt | Verbandsjugendwartin



- 4 unterwegs
Alpentour in Österreich | Hüttenabenteuer in Bernau
- 8 was uns bewegt
OpenStreetMap | Neues aus der Geschäftsstelle | Qualifikation Schulwandern | Projekt „Go Westweg!“ | Fair.Stark.Miteinander - Der Song | Schulwandern geht weiter
- 13 jugend & politik
Der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft
- 16 basics
Aktion Mensch: Neue Ideen und Partner für Inklusion gesucht
- 18 kreuz & quer
Filmtipp, Carrotmob, Buchtipps, Termine
- 19 shop

Die Adressen der neuen Jugendleiter/-innen
Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleiter/-innen und Amtsinhaber/-innen die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte/-innen, Jugendleiter/-innen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. DANKE!

Titelbild: Frühlingsimpressionen: Andrea Metz

Bilder oben: Frühlingsimpression, Berggeist007 | pixelio.de
Gruppe Jungendliche, DBJR DVD Blickwinkel

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel
 Fon: 0561. 400 49 8-0, Fax: 0561. 400 49 8-7
 E-Mail: info@wanderjugend.de
 Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de, www.outdoor-kids.de
 V.i.S.d.P.: Jörg Bertram
 Redaktion & Layout: Katrin Pühr
 Mit Beiträgen und Bildern von: Matthias Back, Matthias Burger, Matthias Meißer, Andrea Metz, Elisabeth Schmidt, Gunda Voigts, Ute Zoller, pixelio.de, DBJR DVD Blickwinkel, KLJB Bayern u. a.
 Druck: Printec Offset GmbH, Kassel
 Redaktionsschluss Sommerausgabe: 15.05.2012
 ISSN: 1437-4676

Für Jugendleiter/-innen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.
 Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Alpentour in Österreich

„Im Schatten der Eiger Nordwand“ hieß eigentlich unsere Alpenwanderung. Diese musste nach Österreich, Region Vorarlberg, verlegt werden. Der Nationalfeiertag in der Schweiz (1. August) machte mit den ausgebuchten Hütten einen Strich durch die Rechnung. Auch die Wetterlage, es schneite in den Alpen, sorgte dafür, dass die Tour bis kurz vor Beginn auf der Kippe stand. Doch das Wetter machte uns schließlich keinen Strich durch die Rechnung und es war eher durchwachsen, aber durchaus wandertauglich.

So trafen wir uns am 29. August um 7 Uhr am Bahnhof in Engen - wir, eine 8-köpfige Gruppe bestehend aus 5 Teilnehmern/innen (4 Jungen und 1 Mädchen) und 3 Betreuern/-innen (Matthias und Martina Back und Ute Zoller).

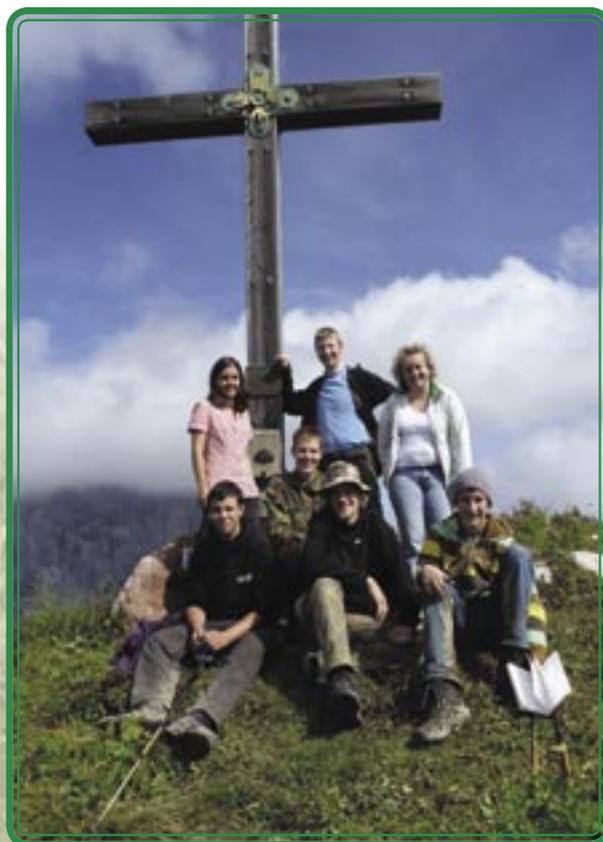
Mit einem gemieteten Kleinbus fuhren wir bis Dalaas (835 m.ü.M.) und von dort mit einem Linienbus bis Klösterle (1069 m.ü.M.).

Hier begannen wir unsere Tour mit einem recht steilen Aufstieg bei bewölktem Himmel. Das Tempo war von Beginn an relativ hoch. Einigen Teilnehmern/-innen war dieses Tempo jedoch immer noch zu langsam und so gaben sie dem Rest hin und wieder etwas Vorsprung, um dann durchsprinten zu können. Sie hätten die Strecke wohl in der halben Zeit geschafft oder wären in unserer Zeit die doppelte Strecke gelaufen. Hierbei muss der Größenunterschied von 160 cm Körpergröße oder über 190 cm beachtet werden. Eine alte Wanderweisheit besagt aber, der langsamste bestimmt das Tempo.

Unser erstes Tagesziel war die Ravensburger Hütte (1948 m.ü.M.). Unterwegs gab es natürlich eine ausgiebige Mittagstrast und auch eine kleine Pause am Spuller See, dessen türkisblaues Wasser uns faszinierte.

Gegen Nachmittag erreichten wir die Hütte, wo wir unser Nachtlager einrichteten. Zum Glück gibt es ja ausgleichende Gerechtigkeit und so waren nachts die kleingewachsenen Teilnehmer/-innen im Vorteil, die sich im Bett ausstrecken konnten und sich nicht zusammenfalten mussten.

Nach einem warmen Abendessen in der Hütte standen verschiedene Gesellschaftsspiele an. Es war ein sehr lustiger Abend, der aber nicht zu lange dauerte, denn wir



waren alle müde von der Tour.

Nach einer relativ ruhigen Nacht im Massenlager startete Matthias mit 2 Jungen am nächsten Morgen vor dem Frühstück eine kleine Zusatztour Richtung Gipfel, diese brachen sie aber wegen Nebels frühzeitig ab. Anschließend frühstückten wir vor der Hütte unser mitgebrachtes Brot mit Nutella und Marmelade.

Nach dem Frühstück starteten wir in Richtung Freiburger Hütte (1918 m.ü.M.).

Das Wetter war an diesem Tag sehr unbeständig, wir standen mehrmals in einem Regenschauer. Daher konnten wir auch nicht den geplanten Weg gehen, die Felsen waren zu nass und rutschig. Wir begegneten an diesem Tag einigen Murmeltieren, die recht zutraulich waren und uns nah an sich heranließen. Unterwegs hatten wir das Glück, dass uns ein Linienbus ein Stück mitnahm, als es gerade stark regnete.

Schließlich erreichten wir die Freiburger Hütte und obwohl es noch recht früh war, entschieden wir uns, in der Hütte zu bleiben und keine Extratour im Nebel zu unternehmen.

Nachdem wir uns mit einem leckeren Abendessen gestärkt hatten, spielten wir wieder Gesellschaftsspiele. Dieses Mal war „Kuhhandel“ dran, ein lustiges Spiel, bei dem Tiere gekauft und verkauft werden. Ziel des Spiels ist es, möglichst wertvolle Tiere zu besitzen. Einige interpretierten dieses Ziel etwas um und hatten eher ihr Geld als die Tiere im Blick. Dies



sorgte für jede Menge Spaß und gute Stimmung.

Auch dieser Abend endete früh und wir zogen uns in unsere Zimmer zurück, wir hatten dieses Mal zwei Viererlager für uns.

Unser wohlverdienter Schlaf wurde jedoch gegen 1 Uhr gestört, als wir durch einen ohrenbetäubenden Lärm unsanft aus dem Schlaf gerissen wurden: Es handelte sich um den Feueralarm, der sich jedoch als Fehlalarm herausstellte.



Am nächsten Morgen frühstückten wir in der Hütte und machten uns dann ohne Gepäck auf den Weg Richtung Steinernes Meer, das wir jedoch nicht durchquerten. Stattdessen steuerten wir bei Sonne und blauem Himmel einen Gipfel an.

Mittags versperten wir an der Freiburger Hütte, holten unser Gepäck und traten den Abstieg an.

In Dalaas stiegen wir in unseren Kleinbus und fuhren zurück nach Engen, wo ein Teil der Gruppe abgeholt wurde.

Insgesamt war es eine sehr gelungene Tour, welche durch eine schöne Landschaft führte. Die Stimmung in der Gruppe war auch sehr gut, nur das Wetter war manchmal etwas durchwachsen.



△ Ute Zoller

Bilder: Matthias Back

Reiseinfos

Ganz im Westen Österreichs, an der Grenze zu Deutschland, Liechtenstein und zur Schweiz liegt Vorarlberg. Vorarlberg ist eine angenehm überschaubare Region, welches viele Möglichkeiten für Outdooraktivitäten bietet.

Anreise

Die Region Vorarlberg ist mit Auto, Bahn und Flugzeug auf allen Verkehrswegen gut zu erreichen. Nähere Informationen dazu findet Ihr unter www.vorarlberg.travel/de/anreise/

Aktivitäten

Die Aktivitäten reichen von Mountainbiking, Wandern, Canyoning, Golfen bis hin zu Caving im Sommer. Im Winter lädt die Region ein zum Skifahren, Schneeschuhtouren und Winterwandern.

Auch für Familien gibt es tolle Angebote.

Infos

Offizielle Informationen zur Region, zu den Unterkünften und den Angeboten vor Ort findet Ihr unter www.vorarlberg.travel

Das Buch „Das Vorarlberger vier Jahreszeiten Wanderbuch“ von Helmut Tiefenthaler (Verlag Tyrolia, 2010) hält viele Informationen, Ideen und ausführlich beschriebene Tourentipps für die Region bereit.

Wanderkarte

Wanderkarten zu der Region Vorarlberg können unter www.landkartenshop.de bezogen werden. Dort findet Ihr auch Wanderkarten aus vielen Teilen der Welt, sowie alle mögliche Kartentypen.

Hüttenabenteuer in Bernau

Neben dem Jugendtreffen in Endingen stand 2011 bei der Stühlinger Jugendgruppe als zweite mehrtägige Aktion ein Hüttenwochenende in Bernau auf dem Programm (21.-23.Oktober).

Unsere Unterkunft war die Hütte des Skiclubs Tiengen in Bernau-Hof. Wir, 9 Kinder und 2 Betreuerinnen, trafen uns freitagabends in Stühlingen und fuhren zu unserem Ziel. Dort angekommen, wurden die Zimmer bezogen und anschließend gab es ein leckeres Abendessen mit Wienerle und Brötchen.

Am Abend wurden in Kleingruppen verschiedene Spiele gespielt und ab 22.30 Uhr war Nachtruhe angesagt.



Nach dem Frühstück am nächsten Morgen bastelten die Kinder mit Manuela Herbst-Deko aus kleinen Zierkürbissen, die mit Wackelaugen und Bast verziert, lustige und vielseitige Gesichter ergaben. In dieser Zeit bereitete ich die GPS-Schatzsuche für den Nachmittag vor.

Zum Mittagessen kochten wir uns, der Jahreszeit und dem Bastelthema entsprechend, eine Kürbissuppe, die herrlich schmeckte und uns allen Kraft und Energie für die bevorstehende Schatzsuche verlieh. Diese starteten wir bei herrlichem Sonnenschein, blauem Himmel und herbstlicher Färbung der Wälder direkt von der Hütte aus. Die Kinder arbeiteten sich mit GPS-Geräten von Koordinate zu Koordinate vorwärts, wobei sie einige Koordinaten erst durch Rätsel herausfinden mussten, indem sie fehlende Koordinaten beispielsweise durch Kilometerangaben auf Schildern ergänzen mussten.



Der Weg führte uns recht steil bergauf durch den herbstlichen Wald, Richtung Krunkelbachhütte. Nachdem wir den Wald verlassen hatten und auf den Hauptwanderweg kamen, erwartete uns bereits ein Highlight

vor dem Schatz: Der erste Schnee! Natürlich war in diesem

Moment der Schatz erst einmal vergessen und wir begannen die erste Schneeballschlacht dieser Saison!

Anschließend führten wir die Schatzsuche fort und beide Gruppen waren bei der Suche schnell erfolgreich, wobei eine Gruppe die Schatzkiste aus einem Schneefeld ausgraben musste. Die Gummibärchen waren inzwischen gefroren, das gibt es auch nicht jeden Tag. Eisgummibärchen können wir wirklich nur empfehlen!



Bei der Rast konnten wir dank des vielseitigen Wetters Interessensgruppen bilden, wobei sich einige Kinder für eine Schneeballschlacht im Schatten und einige für das Relaxen und Vespere in der Sonne entschieden.

Abends stärkten wir uns mit Pizza, die sich jeder selbst belegen durfte.

Nach diesem anstrengenden und ereignisreichen Tag fielen wir schnell müde in unsere Betten und im Gegensatz zur ersten Nacht geisterte auch kein Kind mehr nachts durch die Flure. Schnee, Sonne und frische Luft ermüden selbst die aktivsten Kinder!



Am nächsten Morgen räumten wir nach einem gemütlichen Frühstück die Hütte auf und wanderten nochmals eine kurze Strecke, bis die Eltern zum Abholen kamen.

Auf die Frage „Was hat Euch am Hüttenwochenende am besten gefallen?“, antworteten die meisten Kinder: „Die Wanderung“.

△ Ute Zoller

Bilder: Ute Zoller

Reiseinfos

Lage

Bernau liegt im Herzen des Naturparks Südschwarzwald südlich des Feldbergs und befindet sich auf einer Höhe von 855m bis 1.415m

Anreise

Bernau ist bequem mit dem Bus und mit dem Auto zu erreichen. Wer mit der Bahn kommt, muss in Sebrugg am Schluchsee in den Bus umsteigen.

Sehenswertes

Naturparks und eine tolle Umgebung laden in den warmen Monaten zum Wandern ein. Vom Waldlehrpfad bis hin zum Zauberwald-Pfad gibt es vieles zu entdecken. Wem das zu langweilig ist, kann sich im Paragliding versuchen und dabei einen wunderschö-

nen Blick über den Schwarzwald erhaschen.

Im Winter laden zahlreiche Skigebiete ein zum Skifahren und Schneeschuhwandern. Ganz besonders viel Spaß dürften groß und klein beim Snowtubing haben, welches als Achterbahn des Winters bezeichnet wird.

Und auch wer einmal ein internationales Schlittenhunderennen live miterleben möchte, kommt in Bernau auf seine Kosten.

Infos

Wer jetzt Lust auf mehr bekommen hat, kann sich unter bernau-schwarzwald.de ein genau Bild von der Region und der Umgebung machen.

Stellt Euch vor...

Deutsche Wanderjugend im Fichtelgebirgsverein, DWJ im Rhönklub, DWJ im Spessartbund, Jugend im Schwarzwaldverein, EGV, SGV, SAVJ, PWV... Man liest und hört viel von den Vereinsnamen und deren Abkürzungen. Doch wer weiß, was sich genau dahinter verbirgt? Viele verschiedene Vereine sind unter dem Dach „Deutscher Wanderverband“ vereint, viele dieser Vereine haben eine aktive Kinder- und Jugendarbeit, deren Dach wiederum die Deutsche Wanderjugend ist. Was macht die einzelnen Vereine eigentlich aus? Alle sind mehr oder weniger Wandervereine bzw. Heimat- und Kulturvereine, aber sind sie dennoch alle gleich? Ganz sicher nicht. Es gibt eine große Vielfalt an Aktivitäten in unserem Verband. Von Abenteuerwanderungen über Freizeiten, der wöchentlichen Gruppenstunde bis hin zu Mundartfestivals, Volkstanz und Zeltlager. Genau diese Vielfalt macht unseren Verband aus und macht die Arbeit in ihm gerade so spannend und abwechslungsreich!

Wir laden Euch ein, Euren Verein und Eure Region vorzustellen.

Was macht Euren Verein und Eure Region so besonders? Was wird für Kinder- und Jugendliche in Eurer Region geboten und was macht sie deswegen so lebenswert? Die Berichte unserer Mitgliedsvereine werden im Wechsel mit den Reiseberichten unter der Rubrik „unterwegs“ veröffentlicht. Es ist die Gelegenheit, Euch zu präsentieren, andere Vereine kennenzulernen, die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede. Und es ist die Gelegenheit, ein Stück Identifikation mit diesem breit gefächerten Verband zu schaffen.

Wir freuen uns auf Euren Beitrag!

OpenStreetMap

Wissen, wo es lang geht – eine freie Weltkarte entsteht

Früher war die Sache klar, wenn man zu einer Wanderung aufbrach, musste eine Papierkarte mit und das war eben eine topografische Karte mit allen kartografischen Raffinessen. Doch die Zeiten haben sich geändert, so dass GPS-Geräte uns ermöglichen, auch ohne Kompass und wilden Faltungen zu ermitteln, wo wir uns gerade befinden und wohin wir unsere Schritte lenken sollten. Doch leider kostet die Aktualisierung des elektronischen Kartenmaterials oft hunderte Euros und man findet dennoch immer wieder Details in der Heimat, die man eigentlich gerne erfasst wissen würde.

In Zeiten des Web 2.0 gibt es aber eine Alternative zu den großen Anbietern, und zwar OpenStreetMap (OSM). Ähnlich wie bei der Wikipedia, wo tausende Freiwillige Seiten erstellen und verwalten, so arbeiten die „Mapper“ des Projektes zusammen an einer freien Weltkarte, indem jeder sein Wissen über seine Heimat beiträgt.

Weltkarte 2.0

Wer nun die erneute Erstellung einer Weltkarte „mal eben so“ für eine fixe Idee hält, der sei durch einen Besuch auf www.openstreetmap.org eines Besseren belehrt. Verglichen mit den Karten von Google Maps & Co ist die Detailfülle gerade in Städten bestechend. Auch der ländliche Raum holt immer weiter auf, doch leider sind hier noch nicht so viele Nutzer aktiv. Es zeigt sich hier der Vorteil des Projektes: Jeder darf erfassen, was und wie er will. Während normale Navigationssysteme nur das Straßennetz kennen, kann man auf der freien Karte auch Wanderwege und deren Beschaffenheit bestaunen. Und noch etwas ist ganz anders, man kann nicht nur die Karte frei nutzen, sondern kann auch auf die dahinter liegenden Daten zugreifen und so selbst eine Karte erzeugen oder experimentieren, um einen optimalen

Weg von A nach B zu finden. Doch wie kann das funktionieren, dass über 450.000 Amateure eine so gute Karte für die ganze Welt aus dem Nichts heraus erstellen?

Der Schlüssel dafür ist, dass Satellitenortung in Form von GPS-Empfängern heute für jeden preiswert verfügbar sind und dass einige Firmen das Projekt sogar mit Luftbildern unterstützen. Die aufgezeichnete Spur (engl. GPS-Track) wird dann in einen Editor geladen, der einem Zeichenprogramm ähnelt. Dann wird diese Strecke nachgemalt und mit zusätzlichen Eigenschaften (engl. tags) ausgestattet, etwa dass man auf der „Luisenstraße“ fuhr, auf der man 30 fahren kann und die eine Wohnstraße ist. Aber wie gesagt, das geht auch schon recht einfach mit Luftbildern, insbesondere wenn Ortskenntnisse vorhanden sind. Probiere es doch einfach mal selber aus, registriere Dich auf der Website und klicke dort „bearbeiten“. Wenn Du doch lieber etwas einfacher einsteigen möchtest, kannst Du auch Hinweise mit www.osmbugs.org direkt auf die Karte klicken.

Wie hieß die Straße noch gleich?

Nun ist zu Hause allerdings das Problem, dass mit einem sich entlang schlängelnden GPS-Track nur recht wenig angefangen werden kann, denn auch wenn es Open „Street“ Map heißt, geht es hier natürlich um sehr viel mehr als nur um die Straßen. Damit man sich zu Hause noch daran erinnert, was man gesehen hat, kann man entweder mit Diktiergerät oder Digicam unterwegs Hinweise aufsprechen oder Fotos machen. In einigen Gebieten ist die Karte auch schon so detailliert, dass man nur noch ein paar Ergänzungen mit einem Stift auf die ausgedruckte Karte schreibt. Besonders einfach geht das mit www.walking-papers.org. Und da das „open“ den Leuten von OSM wirklich wichtig ist, ist es auch jedem selbst überlassen, mit welchen Merkmalen (tags) er seine Funde später im Editor einträgt. Aber damit dann auch

alle wissen, dass das, was Du als Straße meinst, auch wirklich eine Straße ist, gibt es eine Übereinkunft, wie zum Beispiel die Anwohnerstraße zu erfassen ist (highway=residential). Es stört aber keinen, wenn

Mapper Slang

track - GPS-Spur, die als Grundlage zum Durchpausen dienen kann

relation - Gruppiert mehrere andere Objekte in einem Container zusammen

GPX - häufiges Dateiformat für GPS Tracks

Node - Geopunkt, dem Eigenschaften (tags) gegeben werden können

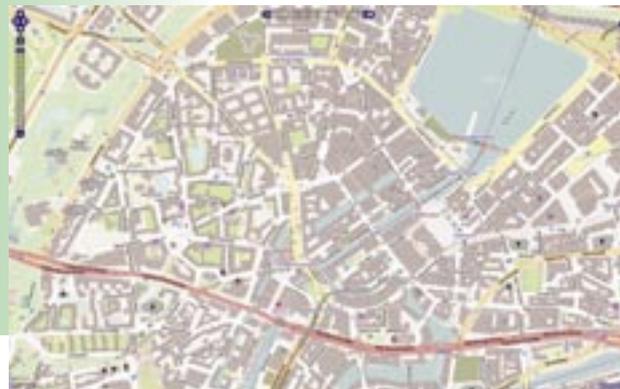
way - Wegsegment, das mehrere Nodes miteinander verbindet

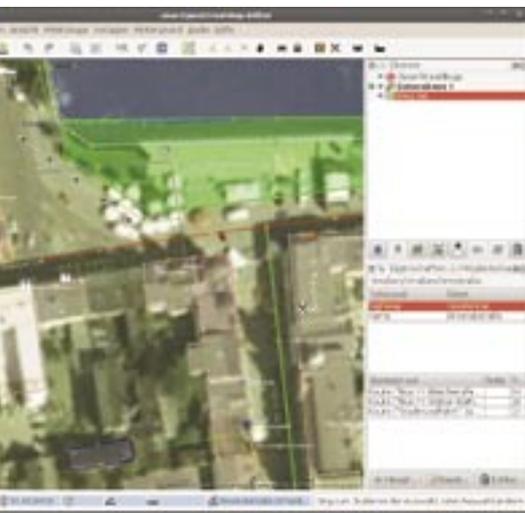
tag - Eigenschaft, die Objekten gegeben werden kann (auch Map-Feature)

tracen - Abzeichnen von Luftbildern

mappen - Erfassen und Editieren der Geoinformationen

rendern - Zeichnen der Karte mit den Geodaten





Du Dich lieber zum Beispiel für die Parkbänke, Spielplätze oder Denkmäler in einem Park interessierst, auch da haben sich schon mal Leute überlegt,

wie das clever eingetragen werden kann. Und selbst solch so verrückte Sachen wie Strommasten oder Funkstationen können erfasst werden, denn die sind schön groß und dienen hervorragend zur Orientierung. Für Wege gibt es übrigens über 10 Eigenschaften, die man beschreiben kann (Oberfläche, Beschaffenheit, Zugangsberechtigung, Breite, Tauglichkeit für Rollstühle,...) die gerade auch für Wanderwege sehr nützlich sind. Du siehst also, dass hier nicht nur die Dinge zählen, die für Firmen interessant sind, die nur für die Auto-Navis programmieren.

Weltklasse

Dass man für solch eine Entdeckungstour im eigenen Ort weder der große Magellan noch Kolumbus sein muss, ist nun klar. Dass es auch nicht unbedingt Erwachsene sein müssen, zeigten schon einige Schulklassen, die zusammen mit ihren Lehrern Ausflüge organisierten, um Gebiete einmal selbst zu vermessen.

Tino Hempel ist Lehrer am Richard-Wossidlow-Gymnasium in Ribnitz-Damgarten (M-V) und hörte vor einiger Zeit von dem freien Kartenprojekt. Nachdem er sich selbst ein wenig eingearbeitet hatte, wollte er auch unbedingt seine Schüler/-

innen mit einbeziehen, damit auch sie das Erfolgserlebnis spüren, wenn nach einem ganzen Tag in „der Wildnis“ danach die Karte um viele neue Wege bereichert werden kann. Dann kann man nicht nur sagen „das hab ich gemacht!“, sondern weiß auch, dass die eigene Arbeit sicherlich mal jemanden weiterhilft. Außerdem kann man so seine Heimatstadt viel besser kennen lernen und so manches entdecken, an dem man sonst vorbeigegangen wäre.



Ein Klassensatz GPS-Geräte wurde also kurzer Hand für den Juli von den deutschen Mappern reserviert und ein Ziel nicht zu weit entfernt bestimmt: Der Vogelpark in Marlow. Dabei sollte die Karte nicht nur ein Stück besser gemacht werden, sondern auch ein Einblick hinter die Kulissen von Web 2.0 Projekten wie der Wikipedia gewonnen werden und wie Bürgerbeteiligung live funktioniert. Aber natürlich sollte die Klasse auch etwas über Vermessung und Geodäsie lernen. Die Vorbereitung und Einweisung der Schüler/-innen in die Geräte dauerte nicht lange und so konnte bald die 9. Klasse ausschwärmen und Daten sammeln. Teilweise war das Gebiet schon fast ein wenig zu klein für die 26 Schüler/-innen, aber das machte nichts.

Am nächsten Tag in der Schule wurden die Aufzeichnungen von den GPS-Geräten auf die Computer übertragen und mit dem Editor JOSM geöffnet. Mit den zusätzlichen Luftbildern....

Wer wissen will, wie es weiter geht, der findet den restlichen Artikel unter www.wanderjugend.de/osm.php

△ Matthias Meißer

Die Bilder wurden uns freundlicherweise von Mattias Meißer zur Verfügung gestellt.

Buchtipp

Wo unser Artikel über OpenStreetMap nur einen groben Überblick geben konnte, geht dieses Buch bis ganz in die Details. Die Autoren, die langjährige Mapper sind, zeigen an Beispielen und Schritt für Schritt, wie man „mappt“, woher die „tags“ kommen und wie die OSM-Community tickt. Einige Probe-Kapitel sind auch unter www.openstreetmap.info kostenlos downloadbar.

Frederik Ramm und Jochen Topf

OpenStreetMap - die freie Weltkarte nutzen und gestalten

ISBN 978-3-86541-375-8 - lehmanns media
- 19,95 Euro

Neues aus der Geschäftsstelle

Sekretariatsbesetzung

Manches kommt anders als man denkt: Monika aus der Geschäftsstelle wird uns entgegen der Ankündigung in der Winterausgabe der WALK & more noch bis Ende Juli als „treue Seele“ erhalten bleiben. Eine potentielle Nachfolgerin war schon eingestellt und wurde bereits eine Woche eingearbeitet, als sie sich unerwartet für ein attraktiveres Stellenangebot entschied. Schade, das sah eigentlich vielversprechend aus.

In Kürze wird von der Geschäftsstelle erneut eine Stellenausschreibung erfolgen und in aller Ruhe eine neue Mitarbeiterin ausgesucht, so dass dann ab Sommer dieses Jahr Monika in ihr Rentnerleben starten kann.

Neues Gesicht

Die ersten Monate der Einarbeitung und des Ankommens sind rum und nun möchte ich mich Euch gerne vorstellen.

Mein Name ist Katrin Puhr, ich bin 29 Jahre jung und ich vertrete Andrea während ihrer Elternzeit.

Schon seit meiner Ausbildung zur Erzieherin bin ich ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Der Sommer war geprägt von vielen schönen und spannenden Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen.

In meiner Ausbildung habe ich mich vertieft der Erlebnispädagogik gewidmet und freue mich, bei der Deutschen Wanderjugend wieder in diesen Bereich aktiv werden zu können.

Nach meiner Ausbildung habe ich in Thüringen drei Jahre lang Sozialmanagement studiert und bin danach durch meinen ersten Job nach Kassel gekommen.

In meiner Freizeit liebe ich alle sportlichen und verrückten Dinge und das am liebsten draußen. Angefangen von Squash, Fahrradtouren und Erlebnisreisen bis hin zum Jonglieren, Musik machen und klettern.

Ich freue mich auf die spannende und gewiss erlebnisreiche Zeit bei der Deutschen Wanderjugend.

Falls Ihr noch Fragen an mich oder über mich habt, so sprecht mich doch einfach an.

Ich freue mich Euch kennenzulernen.

Viele Grüße

Katrin



Schulwandern geht weiter: Train the trainer.

Nahtlos anschließend an das erste Projekt „Schulwandern“, startete der DWV in Kooperation mit der DWJ ein Neues: Das Projekt „Ausarbeitung und Umsetzung eines Ausbildungskonzeptes für Fortbildungsleiter/-innen im Bereich Schulwandern und Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert (DBU) und läuft bis Februar 2013.

Und darum geht es: Um Schulungen zum/-r zertifizierten Schulwanderführer/-in in den einzelnen Bundesländern zu verankern, werden in 2012 Fortbildungsleiter/-innen der Landesstrukturen ausgebildet (Train the trainer), die dann ab 2013 eigene Fortbildungen in ihren Bundesländern für Lehrer/-innen und Multiplikatoren/-innen anbieten werden. Außerdem wird der enge Dialog mit den Kultuseinrichtungen der Länder fortgeführt, um die Rahmenbedingungen für das Schulwandern zu stärken.

Weitere Infos: www.schulwandern.de

Kontakt: Gabi Diethers, g.diethers@wanderverband.de, Tel. 0561-400498-6



△ Gabi Diethers
Bild: Andrea Metz

Das Projekt "Go Westweg!" der Jugend im Schwarzwaldverein

Romantische Täler, schroffe Felsen, grüne Tannenwälder und breite Gipfelkuppen mit Panoramen bis zum fernen Horizont. Eine Trekkingtour auf dem Westweg bedeutet Bergluft, klares Wasser in wilden Bächen, würziger Duft nach frischem Harz und Fernsichten im letzten Abendlicht. Deutschlands schönster Klassiker unter den Fernwanderwegen erfreut sich seit Jahren einer wachsenden Beliebtheit, gerade auch unter jungen Erwachsenen. Doch das Abenteuer einer Mehrtagewanderung auf dem rund 280 Kilometer langen Westweg, der mehrheitlich in zwölf oder dreizehn Tagesetappen zurückgelegt wird, liegt insbesondere für die Jüngeren in einer individuellen und kostengünstigen Ausgestaltung. Das heißt, eine Tour mit Gepäck und Übernachtung in Schutzhütten, verbunden mit dem Verzicht auf die vorhandene Übernachtungs-Infrastruktur.

Los geht's!

Das Projekt Go Westweg! möchte diesem zunehmenden Anspruch verantwortungsbewusst gerecht werden. Daher lädt die Jugend im Schwarzwaldverein vom 08.-21. September 2012 zu einer geführten Trekkingtour auf dem aussichtsreichen Höhenwanderweg durch den Schwarzwald ein. Die Teilnahme an der mehrtägigen Weitwanderung mit Gepäck kann dabei als Einzelperson oder Kleingruppe individuell gestaltet werden. Der aktuelle Aufenthalt der Trekkinggruppe wird über einen online einsehbaren Etappenfahrplan und über GPS-Koordinaten abgerufen werden können. Darüber hinaus wird über die Haltestellen des ÖPNV und Zustiegswege informiert werden, sodass eine etappenweise Teilnahme am Projekt Go Westweg! spezifisch organisiert werden kann.

Zielgruppe

Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an die Zielgruppe Studierende und Auszubildende, die sich aufgrund ihres Studiums oder ihrer Ausbildung im Sommer 2012 im Südwesten Baden-Württembergs niederlassen. Darüber hinaus an jene, die das Interesse teilen, die Lebensräume und die Kulturlandschaft des Schwarzwaldes zu entdecken und kennenzulernen. Die Entlastung vom Alltagsstress, Zeit zum Nachdenken, die körperliche Bewegungsfreude sowie das Gemeinschaftserlebnis werden die Motive sein, um an der gesamten Tour auf dem Westweg oder eben etappenweise teilzunehmen. Darüber hinaus wird die spartanische Übernachtung in Schutzhütten abseits der Zivilisation ein reizvoller Mitmachfaktor sein. Schließlich geht es darum aufzuzeigen, dass Abenteuer manchmal näher liegen als man denkt.

Teilnahme

Die Teilnahme am Projekt: Go Westweg! setzt, neben einer durchschnittlichen Kondition und mentaler Stärke, eine angemessene Trekkingausrüstung mit Rucksack, Schlafsack

und Isomatte voraus. Je nach Aufenthaltsdauer wird die Vespervspflegung selbst oder gemeinschaftlich organisiert. Die Tourenführung, die seitens der Jugend im Schwarzwaldverein kostenlos erfolgt, vermittelt an der einen oder anderen Stelle unterhaltsam und informativ die Geschichte, Kultur und Brauchtum entlang des Westwegs sowie Wissenswertes über die Basistechniken zum verantwortungsvollen Trekking und Aufenthalt in der Natur.

Publikation

Die Intension der Jugend im Schwarzwaldverein ist es, die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Umsetzung des Projekts: Go Westweg! in einer Publikation mit dem Titel Westweg, Wandern mit Gepäck, in Anlehnung an Rudolf Walz Westwegführer darzustellen damit die Schätze dieser abenteuerlichen Erkundung des Westweges nicht im Verborgenen bleiben.

Δ Matthias „Matze“ Burger
Bild: Rainer Sturm | pixelio.de

Matze Burger ist seit 01.04.2009 Fachreferent für Jugendwandern und Outdoor im Jugendverbandsvorstand. Der in Löffingen aufgewachsene Ehrenamtliche war 2005/06 hauptamtlich in der Jugendgeschäftsstelle als Mitarbeiter im Freiwilligen Sozialen Jahr tätig. Seit 2007 ist er durch seine Wahlheimat in Riegel am Kaiserstuhl ehrenamtlicher Jugendleiter in der Jugendgruppe Eendingen. Zahlreiche Fortbildungen sowie seine seit Jahren begeisterte Leidenschaft zum Wandern, Klettern, Wildwasser- und Wintersport im Schwarzwald begründen die Fachkompetenz des Sozialarbeiters und Erlebnispädagogen.

Matze Burger wird an dieser Stelle weiterhin über den Projektverlauf informieren. Überdies beantwortet er gerne weiterführende und offene Fragen zum Projekt: matze@jugend-im-schwarzwaldverein.de



- DER SONG

CD - VERÖFFENTLICHUNG

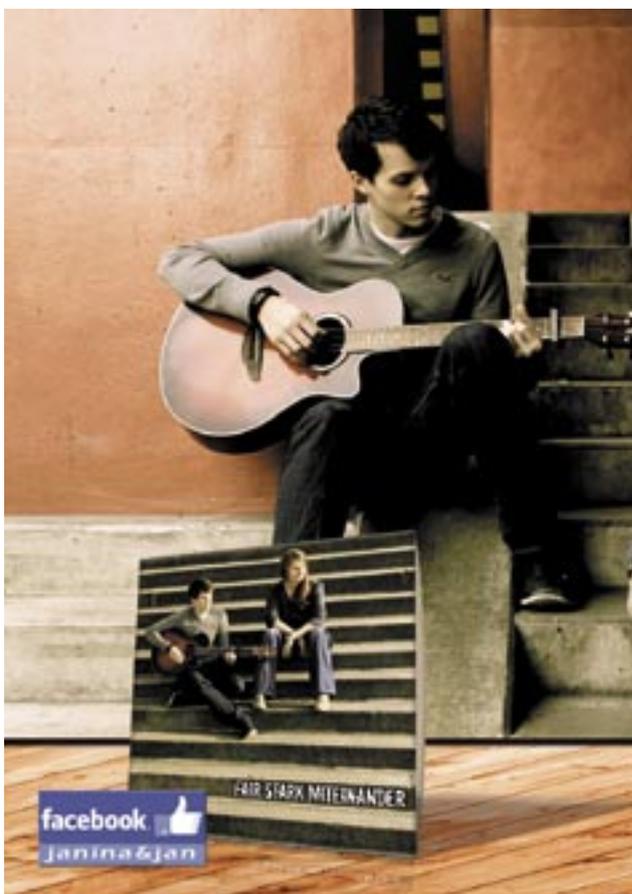
Im Rahmen des letztjährigen Pfingsttreffens der DWJ LV NRW auf Burg Blankenheim entstand innerhalb eines Workshops ein neues Lied. Janina Nolte und Jan Bobrowski, die den Tagesworkshop leiteten, texteten mit ihren Teilnehmer/-innen zusammen den „Fair.Stark.Miteinander.Song“, der dann im Rahmen eines Bühnenprogrammes aufgeführt wurde.

Die Reaktionen auf den Auftritt waren überwältigend: Anwesende Kinder, Jugendliche und erwachsene Betreuer/-innen zeigten sich hellauf begeistert.

Aufgrund dieser Reaktionen entstand die Idee zu einer CD-Produktion. Im Sommer 2011 nahmen Janina und Jan, von dem die Komposition stammt, mit viel Spaß in einem kleinen Kölner Studio ihren Song auf. Unterstützt wurden sie dabei von Adrienne und Marco Morgan Hammond, die beide nicht nur ihre Studioteknik, sondern auch ihr musikalisches Können zur Verfügung stellten. Adrienne Morgan-Hammond hat in den vergangenen Jahren mehrfach Workshops für die DWJ gegeben und war – wegen des freundschaftlichen Kontaktes zur Wanderjugend – erste Ansprechpartnerin für unser Pro-

jekt. Der Bonner Profimusiker Jan Laacks konnte für die Remixe und das Mastering gewonnen werden. Für die Cover-Gestaltung waren Andreas Klein (Fotos) und Robin Bimberg verantwortlich. Dieses große Vorhaben wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Stiftung Wanderjugend und durch viel ehrenamtliche Arbeit. Das Ergebnis kann sich sehen (und hören) lassen: Ein Song mit Ohrwurmgarantie, tolle Arrangements und Instrumentierungen und vor allem eine fantastische Stimme machen „Fair.Stark.Miteinander.“ aus. In dem berührenden Text greifen die jungen Textdichterinnen und -dichter Themen aus unseren „Fair.Stark.Miteinander.“-Leitlinien auf.

Die CD enthält das Lied in 5 Versionen: eine Studio-Version, einen Pop-Remix, einen „Lagerfeuer-Mix“ nur mit Gitarrenbegleitung, eine Karaoke-Version und – für die tanzbegeisterten – einen „Dance Mix“. Zu bestellen ist die Single-CD zum Preis von **2,50 Euro** in der DWJ-Geschäftsstelle und beim Landesverband NRW (dwj@wanderjugend-nw.de).



Auf Gemeinsamkeiten setzen - der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft

Gunda Voigt



Am 26. März 2009 trat die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) in Deutschland in Kraft. Sie bestärkt, was menschenrechtlich auch vorher zu gelten hatte: Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf die volle, gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Mit der Ratifizierung wurde die UN-BRK zu Bundesrecht, in dem unter anderem der Anspruch auf ein inklusives Bildungssystem in Deutschland verankert ist.¹

Spätestens seit Erscheinen des 13. Kinder- und Jugendberichts befindet sich die Frage der Rechte und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen und damit die Inklusionsdebatte auch wieder im Blickfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Als Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland konzipiert, befasst sich dieser ausführlich mit Fragen der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und folgt dabei einem inklusiven Schema: Er widmet nicht Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ein eigenes Kapitel, sondern betrachtet deren Anliegen und Bedürfnisse durchgängig querschnittsorientiert mit.²

Selbstkritisch muss formuliert werden, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in den letzten Jahren kaum im Horizont der Kinder- und Jugendhilfe waren. Fragen der Zuordnungen der Leistungen für diese Kinder und Jugendlichen spielten zwar immer wieder eine Rolle, die konkreten sozialpädagogischen Aufgaben, wie deren Partizipationsansprüche, waren aber selten im Fokus. Das betrifft sowohl die Kinder und Jugendlichen selbst wie deren Eltern. Die Ausgliederung in Spezialangebote forcierte diese Entwicklung. Hier steht das Bildungssystem und die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland vor einer Trendwende.³ In der Kinder- und Jugendhilfe ist es die „Große Lösung“, welche die aktuellen Debatten beherrscht, in der Schulpolitik die „Inklusive Schule“. Beides wären sehr positive Markierungen auf dem Weg zur Umsetzung der UN-BRK. In ihr steht aber ein Anspruch, der sehr viel weitreichender ist: der nach einer inklusiven Gesellschaft. Davon ausgehend, dass Behinderung nichts anderes ist als eine gesellschaftliche Konstruktion, wird Behinderung als eine Beeinträchtigung definiert, die durch strukturelle Barrieren entsteht und dazu führt, dass individuelle Rechte von Menschen nicht ausgeübt werden können. Behinderung

hat damit den Ausgang in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und nicht beim Individuum selbst. Dies ist ein wichtiger Perspektivenwechsel.

Von der Integration zur Inklusion

Im englischen Originaltext der UN-BRK – und damit der völkerrechtlich verbindlichen Version – wird festgehalten, dass die „state parties shall ensure an inclusive education system at all levels and life long learning“ (§24 (1)). In der amtlichen deutschen Fassung wird „inclusive education“ mit „integrative Bildung“ übersetzt. Diese unzureichende Übertragung in die deutsche Sprache macht deutlich, dass eine Auseinandersetzung mit den Begriffen Integration und Inklusion absolut notwendig ist, denn sie sind nicht einfach synonym verwendbar.⁴

Einfach formuliert geht Integration davon aus, dass es eine Gruppe von Menschen gibt, die als vermeintlich homogene Gruppe die Mehrheitsgruppe stellt. In diese Gruppe zu integrieren sind andere, vermeintlich kleinere Gruppen, die von dieser abweichen. Der systemische Ausgangspunkt von Integration ist damit zunächst eine Trennung einer „Mehrheitsgruppe“ und davon abweichender Gruppen. Als solche Gruppen werden in der Vergangenheit immer wieder Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen aus bildungsbenachteiligten Milieus deklariert. Integration hat also ihren Ansatzpunkt in einer Zwei-Gruppen-Theorie. Integration erwartet Anpassung und Einfügung von abweichenden Gruppen in die vermeintliche Mehrheitsgruppe.⁵ Inklusion meint etwas anderes: Sie verlangt nach Offenheit für alle. Sie fordert keine Anpassung einzelner Gruppen, sondern geht davon aus, dass die gesellschaftliche Struktur und das sie prägende Denken für alle umfängliche Teilhabe ermöglichen. Dabei versteht sich Inklusion als Gesamtkonzept menschlichen Zusammenlebens. Nicht eine Anpassung des Einzelnen ist erforderlich, sondern die Rahmenbedingungen des Zusammenlebens sind derart gestaltet, dass jeder Mensch so wie er ist dabei sein kann.

Inklusion meint – wie oft irrtümlich angenommen – ausdrücklich nicht nur die Lebenschancen von Menschen mit Behinderungen. Annedore Prengel führt aus, dass das Inklusionskonzept die Unterscheidung „behindert/nichtbehindert“

Inklusion

überschreitet, „indem es weitere Differenzierungen mit einbezieht, wie: Schicht/Milieu, Kultur/Ethnie, Gender, sexuelle Orientierungen, Religion und andere.“ Mit speziellem Blick auf Kinder hält sie fest, dass „Inklusion [...] von der Aufmerksamkeit für die Einzigartigkeit jedes Kindes [ausgeht] sowie vom Ideal des gemeinsamen Lebens und Lernens aller Kinder mit der ganzen Bandbreite möglicher körperlicher, psychischer, sozialer und kognitiver Beschaffenheiten, einschließlich aller vorkommenden Stärken und Schwächen.“⁶

Der Wandel der Perspektive in der Kinder- und Jugendhilfe

In den Theoretisierungen über den Begriff Inklusion ist deutlich geworden, dass auf dem Weg zu einem inklusiven Bildungssystem der Blickwinkel verändert werden muss. Eine Teilhabe von Anfang an für alle Kinder sowie die Gleichheit der Lebensverhältnisse von Kindern ist bisher in Deutschland nicht vorhanden. Die Exklusion von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf ist nach wie vor der Normalfall.⁷ Zur Überwindung dieses Missstandes formuliert der 13. Kinder- und Jugendbericht den entscheidenden Perspektivwechsel: Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sollen zu allererst an den Lebenslagen von jungen Menschen orientiert sein. Erst daran anschließend soll der spezifische Förderbedarf in den Blick genommen werden. Die Perspektive ist entscheidend: „Kinder und Jugendliche mit Behinderung sind in erster Linie Kinder und Jugendliche“⁸. Daran orientiert fordert die Kommission ganz dezidiert einen verstärkten Ausbau inklusiver Angebote. Das Recht auf soziale Zugehörigkeit und gleichberechtigte Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung soll dabei leitend sein. Der junge Mensch steht im Mittelpunkt - nicht die Behinderung. An dieser Stelle ist auch die Kinder- und Jugendarbeit einschließlich der Arbeit der Jugendverbände gefragt.

Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung

Es ist unumstritten, dass Behinderung aktuell in unserer Gesellschaft ein erhebliches Partizipationserschwernis darstellt. Und trotzdem: Heranwachsende mit Behinderung sind wie andere junge Menschen Experten und Expertinnen in eigener Sache. Die Frage, wie sie einzubeziehen sind und erreicht werden können, muss beantwortet werden.

Die UN-BRK verankert ausdrücklich das Recht von Kindern mit Behinderungen zur Mitsprache bei sie betreffenden Angelegenheiten. Zum Teil sind junge Menschen mit Behinderungen in eigenständigen Jugendverbänden organisiert (z.B. Deutsche Gehörlosenjugend e.V. oder INTEG-jugend im Sozialverband Deutschland e.V.). Vereinzelt sind sie in den traditionellen Jugendverbänden engagiert oder sind in Elternverbänden mitorganisiert.

Exklusion

Eine Studie der INTEG-jugend zeigt auf, dass Jugendliche mit Behinderungen genau die Themen beschäftigen, die typisch sind für das Jugendalter: „Freundschaften, Streben nach Unabhängigkeit, Schul- und Ausbildungsprobleme, Freizeitaktivitäten wie Sport und Musik“.⁹ Das wirft die Frage nach inklusiven Strukturen innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit auf. Wie in den anderen Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe auch sind diese von der Realität weit entfernt. Jedoch lassen sich einzelne kleinere Ansätze hin zu einer inklusiven Pädagogik erkennen, z.B. in der Jugendverbandsarbeit. Das „Forum inklusive evangelische Jugendarbeit“ der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugend in Deutschland hat eine Praxisarbeitshilfe für die örtlichen Untergliederungen zur Thematik herausgegeben.¹⁰ Die Naturfreundejugend Deutschlands e.V. setzt bei ihrer Stärke an, den Kinder- und Jugendreisen. Die Broschüre „Reisen für alle“ gibt hilfreiche Tipps hin zu einer inklusiven Pädagogik auf Fahrten und Lagern.¹¹ Die Deutsche Jugendfeuerwehr hat gerade ein von Aktion Mensch gefördertes Projekt „alle inklusive? Jugendfeuerwehr und Behinderung“ gestartet, dessen Ziel eine Öffnung zur selbstverständlichen Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen ist. Der Kreisjugendring Rems-Murr zeichnet sich durch partizipative, von Jugendlichen mit und ohne Behinderungen geplanten und gestalteten Projekten aus (ebenfalls gefördert von Aktion Mensch).

Ausblick

In den Ausführungen ist deutlich geworden, dass der Weg zur Inklusion nicht nur für die Kinder- und Jugendhilfe eine Herausforderung auf hohem Niveau darstellt, die Ressourcen binden wird. Im Land der nicht nur im Bildungssystem so gerne sortierenden Deutschen handelt es sich auch um einen Weg, auf dem große (ideologische) Hürden zu überwinden sind: die enge Zusammenführung von Kinder- und Jugendhilfe, Behindertenhilfe und Gesundheitshilfe, die Abschaffung des Sonderschulwesens und nicht zuletzt die Infragestellung des mehrfach gegliederten föderalen Regelschulsystems. Bei allen Veränderungen muss der negativen Verdrehung „Alle sind mitgedacht, aber niemand wird mehr berücksichtigt.“ Vorschub geleistet werden. Die verständlichen Ängste von Eltern, die Situation ihrer Kinder könne sich verschlechtern, können nur durch überzeugendes Handeln und gelungene Neugestaltungen genommen werden. Die Kinder- und Jugendhilfe ist dabei gefordert, sich als konstruktive Mitgestalterin mit hohem qualitativen Profil bei der Gestaltung des Weges zur inklusiven Schule einzubringen - der auch ein Weg zu mehr Ganztagschule sein wird.

Und letztlich: Inklusion fängt im Kopf jedes und jeder einzelnen Beteiligten an. Hier müssen die (unbewußten) Barrieren überwunden werden und die Überzeugung gedeihen, dass die Normalität der Vielfalt für alle Menschen in der Gesell-

Integration

Separation



schaft an allen Orten Bereiche-
rung bringt.¹²

△ Gunda Voigts

Bilder: DVD Blickwinkel des DBJR

„Das es irgendwann zum Selbstläufer wird...“ – Kinder mit Behinderungen in Jugendverbänden. Auszüge aus den Ergebnissen einer empirischen Studie

Zur Studie

Im Rahmen einer Dissertation wurden 54 Jugendverbände auf Bundesebene schriftlich befragt sowie 19 leitfadengestützte Interviews mit Experten und Expertinnen für die Arbeit mit Kindern auf Bundes- und Ortsebene geführt. Der thematische Fokus der Erhebung liegt auf den Herausforderungen sozialer Segmentierung für die Arbeit mit Kindern in Jugendverbänden. Dabei sind Kinder in Armutslagen und Kinder mit Migrationshintergrund ebenso im Fokus wie Kinder mit Behinderungen und Fragen der Inklusion. Gefördert wird dieses Forschungsvorhaben von der Hans-Böckler-Stiftung.

Die Teilnahme von Kindern mit Behinderungen

Die Studie zeigt: Kinder mit Behinderungen sind in jugendverbandlichen Angeboten unterrepräsentiert. Am ehesten nehmen sie an Freizeiten teil. Andererseits wird deutlich: dort wo Kinder mit Behinderungen in Jugendverbänden vorkommen und das Verbandsleben mitgestalten, sind die gemachten Erfahrungen auf allen Seiten positiv. Es entsteht der Wunsch, dass genau diese Teilnahme und Teilhabe selbstverständlich wird. Einige Jugendverbände, wie z.B. die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (dpsg), die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend in Deutschland (aej), die Naturfreundejugend oder der Verband christlicher Pfadfinder und Pfadfinderinnen (VCP), verfügen über spezielle Arbeitskreise oder Projekte, die sich um inklusive Arbeitsformen bemühen. Die Deutsche Jugendfeuerwehr (DJF) führt zur Zeit ein von Aktion Mensch gefördertes Projekt „Jugendliche mit Behinderungen in der Jugendfeuerwehr“ durch.

Die Frage der ehrenamtlichen Mitarbeitenden

Die Gruppenangebote und die Freizeiten der Jugendverbände werden entsprechend ihrer Strukturmaxime überwiegend von Ehrenamtlichen geleitet. Das – so formulieren die Befragten – stellt die Jugendverbände bei der Öffnung für neue Zielgruppe oft vor Schwierigkeiten. Das gilt nicht nur bei Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. Die gesellschaftliche Frage der Inklusion und die konkreten pädagogischen Potentiale

mit Blick auf Kinder mit Behinderungen müssten deshalb in der Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen vorkommen.

Die „körperliche Unversehrtheit“ beim Helfen, Retten, Bergen, Löschen und sportlichen Angeboten

Deutlich wird, dass die Jugendverbände mit helfenden und rettenden Tätigkeiten vor eine besondere Schwierigkeit gestellt sind: die „körperliche Unversehrtheit“ der Kinder und Jugendlichen wird zum Teil als selbstverständlich vorausgesetzt, um anderen helfen zu können. Das gilt an einigen Stellen auch für Jugendverbände, die eher körperorientierte Angebote wie Sport und Bewegung anbieten. Bei diesen Jugendverbandsgruppierungen gilt es, besondere Barrieren aufzubrechen, den Verbandszweck neu zu denken und mit Lobbyarbeit im eigenen Verband zu beginnen. In verschiedenen Jugendverbänden gibt es dazu Mut machende Beispielen.

Teilhabe entsteht durch Teilhabe

Junge Menschen mit Behinderungen sind wie alle Kinder und Jugendlichen Experten und Expertinnen in eigener Sache. Wie sie in Jugendverbänden stärker einbezogen sein können, ist in den untersuchten Verbänden noch unzureichend diskutiert. Klarheit besteht darüber, dass die jungen Menschen mit Behinderungen selbst dazu befragt werden müssen und die Zusammenarbeit mit Institutionen, die sie besuchen, intensiviert werden muss. Zumindest in Worten zeigt sich die Bereitschaft dazu. Erste Projekte sowie spezielle Verbandsgründungen zeigen den Weg in diese Richtung bereits auf.

△ Gunda Voigts

Zur Autorin

Gunda Voigts, Jahrgang ´71,
Dipl. Pädagogin

- Arbeitet aktuell als Promotionsstipendiatin der Hans-Böckler-Stiftung an der Universität Kassel

- Ihre Arbeitsschwerpunkte sind zur Zeit: Kinder- und Jugendarbeit sowie Kinder- und Jugendpolitik, Förderung der Kinder- und Jugendhilfe, Kindheitsforschung, Inklusion, Kindes-schutz

- Von 2001 – 2009 war sie Geschäftsführerin des Deutschen Bundesjugendrings

Kontakt: gunda.voigts@t-online.de



Inklusion

Tipps, Spiele, Bücher, Filme etc.

Inklusion geht uns alle an. Doch wie sollen wir damit umgehen? Auf den folgenden Seiten findet Ihr Bücher- und Filmtipps, Mitmachaktionen und viele Spiele, wie Ihr

dieses Thema mit Kindern und Jugendlichen bearbeiten könnt. Wir stellen Euch ein paar Aktivitäten vor.

Mitmachaktionen - Neue Ideen und Partner für Inklusion gesucht

Ab 1. Januar 2012 können Verbände und gemeinnützige Organisationen Inklusionsprojekte von der Aktion Mensch fördern lassen. Damit bringt die Soziallotterie das zweite Modul des im April 2011 initiierten Förderprogramms an den Start, mit dem sie verstärkt die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an allen gesellschaftlichen Prozessen anstoßen will. Das Inklusionsprogramm besteht aus zwei Bausteinen: Der Förderung von sogenannten Vorlauf- und Planungsaktivitäten sowie der Förderung von Inklusionsprojekten. Beide Förderbausteine stehen ab Januar 2012 parallel zur Verfügung und können unabhängig voneinander genutzt werden.

Vorlauf- und Planungsaktivitäten werden in einem Förderzeitraum von maximal zwölf Monaten mit bis zu 15.000 Euro unterstützt. Inklusionsprojekte werden mit bis zu 250.000 Euro über maximal drei Jahre gefördert und verfolgen ganz andere Ziele als Planungsvorhaben. Hier steht die Zusammenarbeit zwischen Organisationen, die aus der Behindertenhilfe kommen mit Initiativen, die bislang nicht in diesem Bereich tätig sind, im Vordergrund. Denn mit ihrem Inklusionsprogramm möchte die Aktion Mensch vor allem verschiedene gesellschaftliche Akteure vernetzen. „Für eine erfolgreiche

Förderung müssen deshalb neben dem Antragsteller mindestens zwei weitere Kooperationspartner eingebunden werden“, führt Martin Georgi aus.

Die Aktion Mensch ist die größte private Förderorganisation im sozialen Bereich in Deutschland. Die Soziallotterie wurde 1964 als Aktion Sorgenkind gegründet und 2000 in Aktion Mensch umbenannt.



Tipps

„Voll normal!“, KLJB Bayern, 2010. Bestellnummer 1020 1002

- Was ist eigentlich mit dem Begriff „Behinderung“ gemeint?
- Was sagt die Kirche zu Menschen mit Behinderung?
- Wie sieht das Leben von Menschen mit Behinderung aus? Mit welchem Problemen haben sie zu kämpfen?

Der Werkbrief liefert eine ausgewogene Mischung von Theorie und Praxis. Jedes Kapitel beinhaltet neben theoretischen Texten auch Methoden für den praktischen Einsatz.

Bücher



Composito. Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit Kindern. bpn, November 2011.

Bestellnummer 2409

Spiele

Einige Varianten von Kooperationsspielen eignen sich, um verminderte Sinneseindrücke oder körperliche Beeinträchtigungen nachvollziehbarer zu machen.

Ausgeschlossen sein

Material

Süßigkeiten in der Anzahl der Spieler/-innen

Ziel der Methode

Deutlich machen, was es bedeutet, ausgeschlossen zu sein

Durchführung

Die Spieler/-innen sitzen im Kreis. Einige von ihnen (willkürlich ausgesucht oder von einem bestimmtem Merkmal, z.B. alle Brillenträger) werden aufgefordert, den Kreis zu verlassen. Dann wird an die im Kreis Sitzenden eine Süßigkeit verteilt. BEVOR diese gegessen wird, unterbricht die Leitung die Situation und befragt zunächst die Ausgeschlossenen nach ihren Gefühlen und Gedanken, anschließend die Spieler/-innen im Kreis.

Es schließt sich (nachdem die Ausgeschlossenen in den Kreis zurückgekehrt sind) eine Diskussion über Ausgeschlossen-Sein und Gerechtigkeit an:

Warum ist es nicht fair, nur denjenigen im Kreis eine Süßigkeit zu geben?

Kennt Ihr andere Beispiele, wo Menschen von irgendwas ausgeschlossen werden?

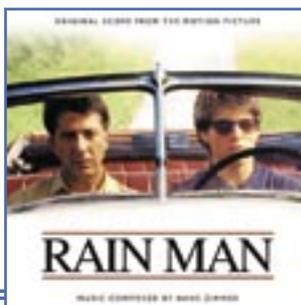
Was könnt Ihr tun?

Am Ende erhält jeder eine Süßigkeit.

Eisschollen

Vorbereitung

Mit Seilen oder Kreppband wird auf dem Boden ein Quadrat (6m x 6m oder größer) gelegt und dieses in neun oder 16 Felder unterteilt. Zusätzlich hat die Leitung das so entstehende Gitternetz auch als Skizze auf einem Papier dabei.



Filmtipps

Rain Man (1988)

Der Klassiker, was den Umgang mit Behinderten angeht.

Erbsen auf halb 6 (2004)

Roadmovie über Blinde. Liebesgeschichte eines blinden Paares, das der Tragik zum Trotz beweist, wozu Menschen auch mit einer Behinderung fähig sind.

Vincent will meer (2010)

Film über Tourette-Erkrankung



Durchführung

Die Leitung zeichnet heimlich auf dem Papier Start, Ziel und einen Weg über das Spielfeld ein. Anschließend erklärt sie den Spielern, dass es sich bei den Feldern um Eisschollen handelt – manche sind so fest, dass man darauf stehen kann, bei manchen bricht man ein. Es gibt nur einen sicheren Weg zwischen Start und Ziel. Diesen gilt es herauszufinden.

Start und Ziel werden nun bekannt gegeben. Die Gruppe stellt sich am Start hintereinander auf. Der erste beginnt, tritt auf den Spielplan und entscheidet sich für ein angrenzendes Feld, das er für einen Bestandteil des richtigen Wege hält. Die Gruppe berät ihn dabei. Die Leitung kontrolliert, ob der Weg stimmt. Sollte auf das „falsche“ Feld getreten werden, kommt der nächste aus der Gruppe an die Reihe und versucht sein Glück. Dieser muss nun aber den kompletten Weg vom Start aus bis zum letzten richtigen Feld wieder richtig laufen. Hat es die ganze Gruppe ans Ziel geschafft, ist das Spiel vorbei.

Variante

Spannend wird die Übung, wenn ein Teil der Gruppe blind (Augenbinden), ein anderer stumm (wenn nötig mit Heftpflaster) ist und nur zwei oder drei Spieler sehen und sprechen können.

Internetadressen

www.DBSV.org - Homepage des Spitzenverbandes der Blinden und Sehbehinderten in Deutschland

www.lebenshilfe.de - Internetseite der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

www.behinderung.org - Umfassender Ratgeber zum Thema Behinderung

△ Elisabeth Schmidt

Bilder: Andrea Metz, KLJB Bayern

AOK Schulmeister 2012

Macht mit beim großen AOK-Schul-Battle und holt Culcha Candela an Eure Schule: Reinklicken - 5 Fragen beantworten - abschicken und los geht's.

So einfach geht's: Wenn mindestens 20 Spieler für Deine Schule beim Online-Quiz mitspielen, habt Ihr die Chance AOK-Schulmeister zu werden und Culcha Candela an Eure Schule zu holen. Also seid dabei und holt Euch das exklusive Konzert nur für Eure Schule!



AOK
Die Gesundheitskasse.

Carrotmob

Hey lass uns einen Carrotmob machen! Einen Carrot bitte was?



Wenn Ihr jetzt denkt, was hat die Möhre mit nem Mob zu tun, dann habt Ihr wahrscheinlich genauso viele Fragezeichen im Gesicht wie manch ein anderer.

Ein Carrotmob ist eine spezielle Art des Flashmobs, wo neben Spaß auch der Klimaschutz im Vordergrund steht. Wie funktioniert's?

Die Organisatoren des Carrotmobs rufen am Tag Y dazu auf, in einem bestimmten Laden einzukaufen zu einer bestimmten Uhrzeit. Dies passiert meist im Internet oder per Mail.

In einem Casting wird zuvor ausgewählt, wo der Carrotmob stattfindet.

Den Zuschlag erhält derjenige Ladenbesitzer, der bereit ist, den größten Prozentsatz der Einnahmen zum Zeitpunkt des Carrotmobs in eine klimagerechte Sanierung seines Ladens zu stecken.

Je mehr Leute zu diesem Zeitpunkt dort einkaufen, je mehr Geld kommt zusammen.

**Nicht
vergessen!**

20.04. - 22.04.2012

Bundesdelegiertenversammlung (BDV) mit 60 Jahrfeier der Deutschen Wanderjugend in Ersthofen/Odenwald

04.05. - 06.05.2012

Jugendwanderführer/-innen Lehrgang DWJ Bund und Landesverband NRW/ SGV Jugendhof Arnsberg

27.07. - 05.08.2012 Outdoor-Experience über die Alpen

FILM „IRAN ELECTIONS 2009“ AB SOFORT FREI VERFÜGBAR

FÜR DIE BILDUNGSARBEIT

Der Film lief in den Kinos unter dem Titel „The Green Wave“. Er dokumentiert die politischen Ereignisse im Iran rund um die Präsidentschaftswahlen im Jahr 2009. In Realbildern, animierten Spielszenen und Interviewsequenzen kann der Zuschauer das Entstehen der „grünen Revolution“ und deren gewaltsames Ende miterleben. Es werden Angebote zur Analyse und Bewertung geboten. Am Ende steht die Frage nach der Zukunft des Irans und der Verantwortung der Menschen im In- und Ausland. Die didaktisch aufbereitete DVD, inklusive Kurzfilm, ergänzendes und weiterführendes Material für den Unterrichtseinsatz, richtet sich an Einrichtungen und Träger der schulischen und außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Die DVD ist für 19,95 Euro erhältlich über das Katholische Filmwerk (www.filmwerk.de) oder das Koordinierungsbüro des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises (www.menschenrechts-filmpreis.de).



www.wanderjugend.de (Shop)

Praxishandbücher, Material für draußen und unterwegs, Praktisches und kleine Geschenke einfach online bestellen.



Ganz schön ausgekocht

Gesundes Essen für
Gruppen, Freizeiten und Touren

Gewitzte Ideen und praktische Tipps zu allem, was zum Essen mit Gruppen auf Freizeiten und Touren dazugehört. Über 130 leckere Rezepte lassen den Speiseplan nicht langweilig werden. Mit einem Rezept von Tim Mälzer. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **5,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **12,50 Euro**.



Geocaching

Schatzsuche mit
GPS

Die DWJ-Broschüre informiert rund ums Geocaching. Wie funktioniert diese Schatzsuche? Welche

Caches gibt es, wie kann Geocaching naturverträglich und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet werden...?

Für Einzelmitglieder bis 10 Exemplare kostenfrei. Mitgliedsvereine erhalten bis zu 50 Exemplare kostenfrei gegen Portoerstattung. Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.



„Outdoor-Kids“

Praxishandbuch für Kindergruppen

Die überarbeitete Neuauflage des Outdoor-Kids Praxishandbuches bietet neben Bewährtem viele neue Aktivitäten zum Naturerleben. Über 60 Wanderungen, Spiele, Basteltipps zum Naturentdecken, -erleben und -schützen. 204 Seiten, DIN A5 Taschenbuch. **Vorteilspreis für Mitglieder 3,50 Euro. Regulärer Preis 7,90 Euro.**

Thermobecher

Praktisch für unterwegs und zuhause, der DWJ-Thermobecher lässt Kaffee, Tee und Co nicht kalt werden.

Der Becher fasst ca. 420 ml und hat einen Schraubdeckel mit verschließbarer Trinköffnung. Material außen Edelstahl, innen Kunststoff, Preis: **4,50 Euro**



Wanderland

Du bestimmst, wo´s langgeht.

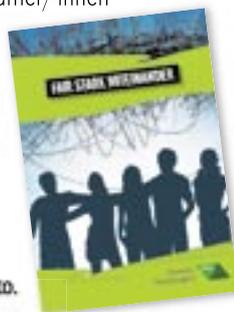
Das ideenreiche Aktions-Spiel für Klein und Groß. Das Spiel ist geeignet ab 10 Jahren und für Gruppen ab 6 Personen. **Wanderland kostet für DWJ- und DWV Mitglieder 10,00 Euro. Für Nichtmitglieder 15,00 Euro.**



Fair.Stark.Miteinander.

Für Multiplikatoren/-innen

Ausführliche Darstellung unserer Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen. Vorstellung vieler Methoden, Übungen und Beispiele für die Ausbildung von Teamer/-innen etc. und die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. DIN A5, 48 Seiten, farbig. **Einzelmitglieder bis 10 Exemplare kostenfrei. Hauptvereine bis 50 Exemplare kostenfrei gegen Portoerstattung. Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.**



NEU!

Spielesammlung im HosenTaschenFormat

Insgesamt 42 Spiele aus den Kategorien „Natur aktiv“, „Rennspiel“, „bewegtes Spiel“, „Kennenlernen“ und „Konzentration“ enthält das HoTaFo. Dank des Quizfächerformats kann man die genietete 28 Blatt-Sammlung bequem in die Hosentasche oder den Rucksack stecken und hat so immer das passende Spiel zur Hand.

5,00 Euro. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **3,00 Euro**



Wanderjugend-Becher

Lust auf Kaffee, Tee oder Kakao? Schmeckt noch besser in dem form-schönen, abgerundeten Henkelbecher mit dem Aufdruck der Wanderjugend Silhouetten.

Höhe des Bechers 10 cm, Ø ca. 7,8 cm. Volumen 0,25 l.

Für 2,80 Euro



Bestellmöglichkeiten:

Fon: 0561.400 49 8-0,
info@wanderjugend.de oder
www.wanderjugend.de (Shop)

Versandbedingungen

Wir liefern i.d.R. auf Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Die bestellten Artikel bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. 14 Tage Rückgaberecht gemäß Fernabsatzgesetz.

Weitere Angebote findest Du in unserem Online-Shop!!!

Die WALK & more wird gefördert vom:



OutdoorHandbücher aus dem
Conrad Stein  Verlag



Katalog anfordern unter:
www.conrad-stein-verlag.de
Conrad Stein Verlag, Postfach 12 33, 59512 Welper, www.facebook.com/outdoorverlage

Die nächste **WALK & more** erscheint im Juni 2012

unterwegs  Beim Spessartbund zu Besuch

60 Jahre Deutsche Wanderjugend - Was war, was kommt  was uns bewegt

jugend & politik  Jugend & Zukunft